

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

erschint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbefehle“. — Durch die Postanstalten
und Seilsträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtanfrucht: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Beilagen. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für lan-
ge Aufträge gelten die Bedingungen der ab 26. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 5. Angenommen am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. IX 1935

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg
Nr. 121 Dienstag, den 6. Silbhart 1936 29. Jahrgang.

„Ein Abend für Leibesübungen“

Unser deutsches Volk wird immer besser
und immer fester durch die Kraft seines Willens.
In seinem Willen lebt und gestaltet sein Geiste.
Darin ist und die Wille des Leibes eine herr-
liche, die Schöpfung stehende Aufgabe.
(Dorf Dreher-Andreas.)

In der Zeit vom 7. bis 11. Oktober wird im ganzen
Land mit zahlreichen Werbeveranstaltungen die Volks-
bewegung durchgeföhrt, die jedem deutschen
Vollsgenossen und jeder Vollsgenossin den hohen Wert
der Leibesübungen vor Augen führen soll. Nicht Wett-
kämpfe sollen den Sport mit dieser Aktion gewonnen
werden, die Werbebotschaft will vielmehr jeden deutschen
Mann und jede deutsche Frau dazu anregen, Leibes-
übungen zu pflegen.

In der Fühel des Sportwerbewerkes, die als Hand-
buch seitens des Sportamtes der NS-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“ herausgegeben wurde, schreibt
der Reichsorganisator Dr. Robert Ley: „Der natio-
nalsozialistische Staat sieht in den Leibesübungen einen
unverzichtbaren Bestandteil der Lebensweise und Leistungs-
fähigkeit unseres Volkes. Diesen Quell jedem schaffenden
Vollsgenossen zugänglich zu machen, ist die Aufgabe des
Sportamtes der NS-G. Kraft durch Freude in der
deutschen Arbeitsfront. Wäge ihm und allen Helfern die
Erreichung des hohen Zieles, das jeder Deutsche minde-
stens einen Feiertag in der Woche der Erziehung und
Erbildung seines Körpers widmet, zum Segen für unser
Volk gelingen.“ Der Reichsportführer betont in seinem
Vorwort, daß die körperliche Erhaltung des ganzen
deutschen Volkes eine der Grundvoraussetzungen zum
Wohlfühl der Nation sei. „Das Sportamt der NS-G. Kraft
durch Freude“ leistet wertvolle Pionierarbeit auf dem
Wege zu diesem Ziel. Solbat der Idee zu sein, die es ver-
steht, in ehrenvoller Dienst an Volk und Bewegung.“

Mit diesen Leitgeden sind zugleich die Grundgedanken
der Arbeit des Sportamtes von RdF. ausgelegt. Tau-
sende von Kurzen wurden bisher abgehalten, Millionen
von Vollsgenossen haben durch diese Lehrgänge überhaupt
erst den Weg zu den Leibesübungen gefunden. Es geht ja
nicht anders, hier in diesen fröhlichen Gemeinschafts-
stunden darum, jeden erst einmal für den Sport bereit-
zumachen, d. h. ihn also aufzuräumen, sich selbst in die
Form der bereits Leibesübungen treibenden Männer und
Frauen einzureihen. Der RdF-Sport ist heute schon ein
fester Begriff geworden. Wohin man auch immer in den
deutschen Gauen kommen mag, überall findet man Sport-
plätze von „Kraft durch Freude“, die RdF-Urlauber in den
See- und Sommerbädern, auf den Dampfern, in der
sportlichen Wochenendbewegung haben ebenfalls eine Be-
wertung seitens der Sportämter erfahren. Alle Sport-
arten wurden bereits erfaßt, hier gibt es keinen Unter-
schied zwischen den sogenannten Feudalsportarten und dem
Sport für jedermann, größte Einfachheit, Vollständigkeit
und moderne Übungsgründfänge vereinigen sich mit
Freude, Willigkeit und Gemeinschaftspflege. In gewisser
Hinsicht ist sogar ein Stufenbau vorhanden, denn nachdem
ein RdF-Sportler die allgemeine Körperkultur oder
„fröhliche Gymnastik und Spiele“ hinter sich gebracht hat,
ist sein Körper so weit vorbereitet, daß er ein Training mit
einem bestimmten sportlichen Leistungsziel aufnehmen
kann. Der Wettkampfsport gehört nicht zum Bereich des
Sportamtes der NS-G. „Kraft durch Freude“, denn dafür
ist allein der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zu-
ständig.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hat
als Führer der deutschen Turn- und Sportverbände und
als Reichsamtseiter des Sportamtes der NS-G. „Kraft
durch Freude“ das Aufgabengebiet der beiden Organiza-
tionen genau abgegrenzt. Danach haben die Turn- und
Sportverbände gemäß ihrer Tradition und Entwicklung
die Aufgabe, neben der allgemeinen körperlichen Erhaltung
ihrer Mitglieder den Wettkampfsport durchzuführen,
während die Sportämter durch einen volkstümlichen
Leistungsbetrieb immer mehr Vollsgenossen den Leibes-
übungen zuföhren sollen.

Der Propagandist des Sportamtes auf der Arbeits-
front ist der Betriebsportverbinder. Er hat vor seinen
Reichsameradern die körpergezielten Forderungen der
nationalsozialistischen Weltanschauung zu vertreten und er-
füllen damit eine hohe volksgesundheitliche sowie sozial-
und rassenpolitische Aufgabe. Der Betriebsportverbinder
ist aber weiterhin Förderer der nationalsozialistischen Ge-
meinschaftserziehung. Letzten Endes ist ja die NS-G.
„Kraft durch Freude“ eine Gemeinschaft, die sich gerade
in den Leibesübungen besonders zeigt. Der Feiertag
des deutschen Arbeiters soll Freude, Frohsinn und Lebens-
begeisterung ausströmen, und diese Freizeiten finden wir im
Leistungsbetrieb der RdF-Sportarten. Hier kann jeder
Freude und Kraft finden und damit ein ganz anderer
Mensch werden. Der Betriebsportverbinder ist der Ver-
bindungsring zwischen Sportamt und Reichsameradern.
Er hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Betriebsameraden
für den Gedanken der Körpererziehung geworben

Auch die Lira abgewertet

Mussolini: Erleichterungen für Ausfuhr und Fremdenverkehr

Auch Italien ist jetzt in die Reihe der Abwertungs-
länder getreten. Auf Anregung des italienischen Regie-
rungscheffs Mussolini beschloß der italienische Mini-
sterrat am Montag, die Lira um vorläufig rund 41 v. H.
abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H.
offenbleibt.

In eingehender Rede schilderte Mussolini die voraus-
sichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsma-
nahmen. Gegenüber dem Ausland werde die Lage ge-
klärt werden. Für die italienische Ausfuhr und den
Fremdenverkehr brähe die Abwertung Erleichterungen.
Diese Vorteile könnten nur durch ein Ansteigen der Preise
im Inland beeinträchtigt werden.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine
Beeinträchtigung der erhofften Ausfuhrerleichterungen der Lira-
Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter,
einige Preise zu „blockieren“, d. h. sie zwangsweise
auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer
Güter sollten, soweit sie mit den Weltmarktpreisen zu-
sammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert
werden. Neben gewissen Maßnahmen gegen Spekulations-
versuche beschloß der Ministerrat ferner, den Staatsfakt-
tor für die Devisenbewirtschaftung zur Überwachung der
Einfuhrkontingente für lebenswichtige Verbrauchsgüter
und zur Abschaffung des Systems der Preisabkompensatio-
nen zu ermächtigen.

Kaufkraft der Lira wird gestärkt

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine
möglichst weitgehende Wirtschaftsanarchie hinzielende
Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf
die militärische Verteidigung der Nation von weitestlicher
Bedeutung sei. In der amtlichen Verlautbarung wird
besonders betont, daß die Kaufkraft der Lira mit syste-
matischer Energie auf allen Gebieten verteidigt werde.

Das Gesetz zur Kontrolle der Preise

verbietet den Verkauf von Waren zu höheren Preisen, als
sie im September dieses Jahres bezw. beim Inkraft-
treten der neuen Maßnahmen festgesetzt wurden. Die
Mieten, die Preise für Elektrizität, Gas und öffentliche
Verkehrsmittel dürfen für die Dauer von zwei Jahren
nicht erhöht werden. Für die Preise der Hotels, Pension-
en und Gaststätten werden besondere Bestimmungen er-
lassen. Ein weiteres Gesetz sieht die

Abschaffung der Einfuhrwertzölle von 15 bis 20 v. H.
vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 fest-
gesetzt worden waren. Er gibt ferner dem Ministerpräsi-
dent die Vollmacht, durch einfache Erlasse im Einver-
ständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korpo-
rationsminister weitere Änderungen der Zollbestimmun-
gen vorzunehmen.

Durch ein anderes Gesetz wird die Emission einer
fünfprozentigen, festverzinslichen Anleihe verfügt, die
vom Immobilienbesitz zu zeichnen ist, und zwar in Höhe

werden und daß „RdF.“ ein Helfer auf diesem Wege ist.
Er muß in jeder Beziehung vorbildlich wirken, muß selbst
aktiv sportlich tätig sein, um so seine theoretischen Aus-
führungen auch durch die Praxis unterföhren zu können.
Nur wer den Wert der Leibesübungen an sich selbst spürt,
kann auch andere überzeugen. Der Vertrieb ist für den
Sportwart das Feld seiner Werbung.

Die Leistungen des Betriebsportverbinderes sind be-
stimmend für die Leistungen und Erfolge des Sportamtes
überhaupt. Betriebsportverbinder und Sportlehrer
haben beide für die Sache zu kämpfen. Aus kleinsten An-
fängen heraus hat sich die Zahl der Sportämter im Reich
seit dem Monat der Eröffnung des ersten, seit April 1934,
auf rund 60 erhöht. Waren es 1934 633 000 Besucher, so
wurden 1935 bereits über 3 1/2 Millionen gezählt, und in
diesem Jahre muß mit einer Besucherzahl von 6 Millionen
gerechnet werden, da bereits nach dem ersten halben Jahr
über 3 Millionen Vollsgenossen die RdF-Kurse besuchten.
Zu den bekanntesten Sportarten kamen im Laufe der Zeit
Skibergänge, Hochsee-Segelsportarten, RdF-Segel-
fliegerlager, Kanuwanderfahrten und Sportsonnenerlager.
Die Lehrkräfte, die am 1. August 1934 eine Gruppe von
80 bewährten Kräften darstellten, mußten immer mehr er-
gänzt werden, so daß heute nahezu 3000 Turn- und Sport-
lehrer und -lehrerinnen im RdF-Sport tätig sind. Als
überaus wertvoll haben sich die Sportärztinnen und allge-
meinen Sportberatungsstellen der Sportämter erwiesen, die
unzählige Vollsgenossen in gesundheitlicher und sportlicher
Hinsicht betreten.

Eine besondere Frage für den RdF-Sport ist die
Schaffung neuer Spiel- und Sportplatzanlagen, neuer
Schwimmbäder. Vielfach gelang es dank der Zuträuf ver-
schwindendvoller Betriebsführer, Möglichkeiten für derartige
Anlagen zu schaffen, während andererseits der in den
Städten hier und da fühlbare Mangel an Übungsstätten
durch Neu- und Ausbau vorhandener Anlagen behoben
werden wird. So hilft das Sportamt der NS-Gemein-

von fünf Prozent des Nettowertes des Immobilien-
kapitals.

In seiner großen Rede vor dem italienischen Mini-
sterrat betonte Mussolini ausdrücklich, daß das Bestreben
des Landes dahin gehen müsse, sich soweit als möglich
in der Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gü-
tern vom Ausland unabhängig zu machen. Ita-
lien hat gerade während der Monate des Abessinienfeld-
zuges kennengelernt, was es heißt, auf den guten Willen
des Auslandes in bezug auf die Lieferung unentbehr-
licher Nahrungsmittel oder Rohstoffe angewiesen zu sein.
Sahle Italien während des Abessinienfeldzuges sich nicht
auf staatliche Reserven stützen können, so würde manche
gefährliche Klippe entstanden sein. Aus der Erfahrung
dieser Monate heraus wird es sich die Vorbereitung sei-
ner heimischen Rohstoffgrundlage auch weiterhin vor-
bringlich anlegen sein lassen.

Trotzdem wäre es falsch, anzunehmen, daß Italien
sich künftig harmnädig vom Ausland abschließen wolle.
Italien, das ähnlich wie Deutschland über nur geringe
eigene Rohstoffe verfügt, ist auf den Austausch mit der
Welt angewiesen. Aus ferner rücksichten waren es
auch, die die italienische Regierung zu der schwerwiegen-
den Entschluß der 40prozentigen Lira-Abwertung veran-
laßten. Der italienische Außenhandel zeigte in den letz-
ten beiden Jahren eine anhaltende Entwicklung zur Posi-
tivität. Namentlich 1935 überlegten die Einfuhren die
Ausfuhren infolge der Beschaffung von Kriegs- und Roh-
stoffmaterial um ein beträchtliches. Der italienische Außen-
handel schloß 1935 mit einem Einüberschuß von 2,57
Milliarden Lira ab. Aus dieser Belastung heraus wird der
Wille Mussolinis verständlich, mehr als bisher die
Binnenwirtschaft darauf abzuföhren, das Land in der
Versorgung vom Ausland unabhängig zu machen. Die
Binnenwirtschaft kann aber nur dann auf feste Grund-
lagen gestellt werden, wenn stabile Preise und Löhne der
Wirtschaft auf lange Sicht den Frieden geben, der zur
Durchführung großzügiger Arbeitsprogramme erforder-
lich ist. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erklärten sich
die neuen Gesetze, die die Erhöhung von Preisen für
lebensnotwendige Güter, ferner für Mieten, Elektrizität,
Gas und öffentliche Verkehrsmittel teilweise für zwei
Jahre verbieten.

Ein Land, das über nur geringe Rohstoffquellen ver-
fügt, bleibt naturgemäß auf die Wirtschaftsverbindung
mit der Welt angewiesen. Daß Italien diesem Grund-
satz Rechnung trägt, geht aus der Tatsache hervor, daß
es gerade in den letzten Monaten um die Wiederherstel-
lung seiner durch den Abessinienkrieg und durch die San-
tionen zerstörten Handelsbeziehungen bemüht war. Mit
der Angleichung der Lira an den Stand einer Reihe ab-
gewerteter Währungen tut es einen weiteren Schritt auf
dem Wege zur Verbindung mit dem Ausland, mit der Welt.

„Kraft durch Freude“ unermüdlich, die Reihen der
aktiv Sporttreibenden zu vergrößern und die Forderung
des Führers, die Leibesübungen jedem Vollsgenossen zu-
gänglich zu machen, zu erfüllen.

England beantragt Rohstoff-Ausschuß

„Das Problem zur Erörterung reif.“

Im zweiten Auschuß der Völkerverbundversammlung
legte der englische Vertreter in Verfolg der Anregungen
des Außenministers Eden einen Vorschlag auf Einsetzung
eines Rohstoff-Ausschusses vor. Der Vor-
schlag wird damit begründet, daß die Frage des gleichen
handelsmäßigen Zuganges aller Nationen zu gewissen
Rohstoffen reif genug zu einer Erörterung und Unter-
suchung erscheine. Vor der Einsetzung des Ausschusses
sollen auch Nichtmitgliedstaaten gehört werden, „die als
Produzenten oder Verbraucher besondere Interessen auf
diesem Gebiete zu haben scheinen“. Der französische
Handelsminister Bonifant kündigte bei dieser Gelegenheit
einen Entschließungsentwurf über die internationale Ver-
einfachung der Steuerflucht an.

Gleichzeitig mit der Wirtschaftskommission hat auch
der Abüstungsaußschuß seinen Angehörigen seine
Arbeiten wieder aufgenommen. Ueber akademische Erörte-
rungen ist man allerdings nicht hinausgekommen. Paul-
Boncour betonte, daß Frankreich seine Heeresverföh-
rung lediglich vorgenommen habe, um die Verpflichtungen
aus den Völkerverbundverträgen und den übrigen Verträ-
gen erfüllen zu können. Im Namen der englischen Regie-
rung betonte Malcolm Macdonald, England rüfte nicht,
weil es Angriffsbeföhnen gegen irgendein Land hege,
sondern nur um die Sicherheit des Weltreiches zu ge-
währleisten. Litwinow leitete sich wieder, wie üblich, ge-
hässige Bemerkungen und erklärte u. a., hoffentlich müßten
die Länder ihre Waffen nicht benutzen, ehe man zur Ab-
rüstung komme.

Somit stellt sich alljährlich bei uns der Winter ein. Die mittlere Erde ist um $\frac{1}{2}$ Grad vermindert bis zu 1. bis 81. Oktober von 1966 Millionen auf 148,88 Millionen Quadratmeilen. Der Winter folgt nach der parabolischen Sonnenhöhe der Nordhalbkugel mit nachfolgender Sommerliche Abkühlung und die Winterzeit tritt ein, findet in der Tagesschiebung der Erdoberfläche ihre Erklärung. Die in den kalten Jahreszeiten von der Sonne abgewandte Nordhemisphäre wird nur für Tagesdauer und noch sehr schwach bestrahlt. So nimmt z. B. der Tagesbogen unserer Centralgeheimnis im Oktober in der mittleren 63 Minuten. Sonnenaufgang verzögert sich von 6.13 Uhr auf 7.00 Uhr (für das mittlere Nordbreitengrad).

Morgens erst um 17.35 Uhr, später aber um 16.41 Uhr
 erfolgte. Mit nähereu und jenen Nächten, die dem Stern-
 system geringe Beobachtungsmöglichkeiten bieten, da sie
 meistens hinterher durchhafter Einstrahlung sind. Mehr-
 zens fernennahen Planeten, wird man in der zweiten
 Monatsphase am Südhorizont auffinden können. Obwohl
 4 Stunden vor Sonnenaufgang am Horizont er-
 scheint und als Stern erster Größe leuchtet, wird er wegen
 des tiefen Standes und der störenden Morgenämme-
 rung nur mit dem Fernglas gut zu sehen sein. Ebenfalls
 vor Sonnenaufgang wird Mars sichtbar. Er steht im Bilde
 des Löwen und nähert sich gegen Ende des Monats der
 Pleiaden. Zu selben Zeit erscheint Regulus am Morgen-
 horizon. Dieser sonnenferne Planet steht sternartig aus-
 gezeichnet da starker Vergrößerung erkennt man das kleine
 Sternchen. Bei beginnender Abenddämmerung findet
 sich Venus tief am Südwesthorizont. Sie übertrifft an
 Glanz alle anderen Sterne und steht dann am
 Anfang des 18. Oktober etwas rechts von der zarten zu-
 gehörenden Mondschleife. Im Abendsternbild taucht ferner
 der Stern im Bilde des Skorpion auf. Sein Untergang ver-
 tritt sich von 20.30 Uhr bis auf 19 Uhr am Ende des
 Monats. Die ganze Nacht über ist Saturn, der eindrucksvoll-
 ste Wandelstern, zu sehen. Er bewegt sich rückwärtlich
 das Bild des Wassermanns. Weit bewusstem Auge
 erkennen. Man sieht die deutlich abgeplatteten Planeten-
 ringe und den langgestreckten Ring. Ende Oktober sinkt
 Saturn schon um 2 Uhr unter den Horizont, während
 Mars, als Stern sechster Größe leuchtend, die ganz-
 nacht über beobachtet werden kann.

Lebensfreunde mögen nicht betreffen, ihr Fernrohr zu verblühen! Andromedanebel zu richten. Eine fünfzigfache, des felsigen Stern Algol, dessen Sphäre sich, zu beobachten, bietet die Nacht vom 18. zum 19. Oktober. Um 21 Uhr beginnt seine Sphäre nach jenseits bis zum Minimum zwischen 1 und 2 Uhr. Bis Morgendämmerung ist das normale Maß an Sphäre erreicht. Noch bequemer ist der 21. Oktober, an dem Sphäre 22 Uhr oder am 24. Oktober um 19 Uhr in Sphäre ist. Das Wiederanwachen der Sphäre ist zu verfolgen. Ganz gefallt sind die geheimnisvollen: ange auf jenen veränderlichen Sternen noch nicht.

5ente Gemeinschaftsempfang! Die Worte
unseres Führers vom Erntedanktag klingen noch in uns nach
wieder teilt er heute vor das Mikrophon, um den
gegen Hunger und Kälte zu eröffnen. Es ist des-
halb heute abend 8 Uhr im „Grünen Baum“ Gemein-
schaftsempfang anberaumt. Als Aufsicht veranstaltet die
nebst familiellen Gießerungen heute abend um 19.20
Partyspiel ab einen Umzug. Jeder Volksgenosse muß
vor unsers Führers bedien, damit auch in diesem
das Winterhilfswert seine segensreiche Tätigkeit er-
stann.

Hohes Alter. Am letzten Sonntag feierte die Klein, Unterneustadt, ihren 80. Geburtstag. Wir in der freumblichen allen Frau noch viele Jahre im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. — Eben-jahre wird heute der Gastwirt Valentin Siebert seinen Baum". Wir wünschen dem noch rüstigen Herrn, der schon viel Leid erfahren mußte, noch hohe Jahre im Kreise seiner Familie. — Frau Witwe Zingg, Rathausstraße, vollendet heute ihr 70. Jahr. Auch wir wünschen wir einen sonnigen Lebens-immondey da sie schon mit 30 Jahren ihren Gatten — Wir gratulieren den Geburtstagskindern, die die Leser der Spangenberg Zeitung find, recht

Wit „Kraft durch Freude“ zum Kaffeler Theater. Wie aus dem Monatsheft ersichtlich, durch die NSG „Kraft durch Freude“ während der Zeit verschiedene Veranstaltungen am Kaffeler Theater statt, wozu Anmeldungen von allen Dienstgenossen kommen werden. Für Spangenberg kommen wiegend die Nachmittagsveranstaltungen in Frage, nachstehend veröffentlichen: Sonntag, den 26. Oktober: „Zigeunerbaron“; Sonntag, den 29. November: „Schüßler“; Sonntag, den 3. Januar: „Pagani“. Die Veranstaltungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Der Eintrittspreis beträgt einseitig 1,50 RM und im anderen Maße 0,90 RM. Bestellungen, bei gleichzeitiger Zahlung, müssen, da diese Veranstaltungen meist vorverkauft sind, rechtzeitig abgegeben werden.

Wie wird das Wetter? In der ungewissen der letzten Tage hat sich eine stärkere Beruhigung gemacht. In den nächsten beiden Tagen wird er im allgemeinen trocken bleiben. Stellenweise Nebel aufsteigen. Sonst wird es wolzig bis in den Nächten wird ein kalter Nordwind für diese Jahreszeit noch viel zu früh sein.

Wipulaner kommen! Am Donnerstag wird
tanagergruppe im „Schützenhaus“ ihre Kunst zum
en. Jeder Volksgenosse wird seine Freude daran
in diese kleinen Menschenlein mit bezaubernder
bigkeit den Beifall der Besucher herausfordern.
Inferanten teil.

Das Leben des Bauern ist eingestimmt auf den Rhythmus der Jahreszeiten. Wenn der Herbst herantritt und die Ernte eingebracht ist, vergißt er nicht, zu danken für die segensreiche Gabe der Natur. In früheren Zeiten wurde das Erntedankfest nur innerhalb einer Dorfgemeinschaft gefeiert und in Städten lag und hörte man kaum was von diesen Dankfesten. Heute nun ist dies anders geworden. Der Führer hat uns dieses Erntedankfest beschenkt und zum vierten Male haben wir es nun gefeiert, alle Volksgenossen von der mähewollen Arbeit des Bauern unsere Ernährung abhängig und wollen deshalb auch dabei sein, wenn er dankt für seine Ernte.

Am Bildeberg standen Heerscharen von Bauern, Arbeitern, Soldaten, Arbeitsdienern usw. in dichter Folge und harreten des Führers. — Und wir machten uns auf, den Erntedank im kleinen Rahmen zu feiern. In Autos, zu Fuß und mit Rad und auch mit der Bahn gelangten die Volksgenossen aus Spangenberg und Umgebung in die empfangenden Gemeinden und freuten sich über den herzlichen Empfang.

Am festlich geschmückten Aufeis hatten sich kurz
vor Mitternacht viele Gäste eingefunden und fanden trotz dem
alten Wetter auf dem Festplatz, um am Lausprecher die
Vorgänge auf dem Aldegeir mitzuerleben. Es formirte
sich dann ein schöner Zug durch das Dorf, der von der
Spangenberg's Feuerwehrrakette angeführt wurde, der von der
die Entwürgen fehlten nicht und die Fanfaren des Land-
wärters der Ortsbauernführer alle Gäste auf das her-
zögliche Fg. Fische-Spangenberg würdige dann in kurzen
Worten die Bedeutung dieses Tages. In feierliche Weise
wurde der Erntekranz am Fahnenmast emporgezogen. Im
neuen „Siege Weil“ auf den Früher und dem Singen der
deutschen Lieder war der erste Teil vorbei. — Das
Signal zum Kaffeetrinken wurde nun gegeben und im
Lärm wurden die Fische erobert. Die Frauen und
Mädchen hatten jetzt alle Hände voll zu tun, die hungrigen
Leute abzufüttern. Der Rausch stieg von den Tellern,
wenn ein Windstoß dazwischen geraten wäre und der
eine heiße Kaffee wurde mit stichtem Wohlbehagen
geschlürft. Dann setzte ein lustiges Treiben ein. Es

— **Sonntagsrückfahrten nach Kassel.** Zu Kassel Mühltagen werden von allen Fahrten abgeben im Umkreis von 75 Tarifkilometern Sonntagsrückfahrten nach Kassel mit einer Geltungsdauer zur Rückfahrt vom 9. Oktober 0 Uhr bis 11. Oktober, zur Rückfahrt vom 10. Oktober 12 Uhr bis 12. Oktober 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt), gegen Vorzeigung eines Ausweises des Arbeitseinstellers für Hausmüll, ausgegeben.

— **Sonderfahrt nach Berlin.** Vom 12. bis 15. Oktober fährt die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug nach Berlin zu der Ausstellung „Die Rüche Welt“. Der Preis für die reine Bahnfahrt stellt sich auf 12,— RM pro Teilnehmer. Anmeldungen werden gerne angenommen.

Tagobertshausen. Bei der Nachprüfung der von angeblich überfallenen Mädchen gemachten Angaben ließ sich heraus, daß der Raubüberfall vorgetäuscht war. Die Mädchen mußte nach wiederholter Falschbeurtheilung die Angaben widerrufen. Der Grund zu diesem Täuschungsmanöver ist in Zahlungsverpflichtungen zu suchen, die das Mädchen einging. Dadurch kam das Mädchen in Verlegenheit.

Nied (Kr. Fulda). Seit Montag wird das 1½-jährige Schöhnchen Helmut des Ehepaars Schleicher von hier ißt. Da man in der Fulda die Mähe des Kindes haben hat, nimmt man an, daß es in die Fulda gestürzt. Alle Nachforschungen nach dem vermißten Kind waren jetzt ergebnislos.

Hünfeld. Als in Hünfeld ein großer Fernlastzug
aufgepannt überholte, kletterte eins der Thiere und stieß
selbsthürrig, den Schußmadermeister Köhling aus
selbst, mit solcher Wucht zur Seite, daß der Mann
den Anhängen des Lastzuges geschleudert wurde.
einem schweren Schädelbruch und sonstigen inneren
Verletzungen blieb der Bedauernswerte bemußlos liegen;
wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Kranenberg (Eber). In der Nähe des Innertores ein Kraftwagen auf einen vom Felde heimkehrenden Effelwagen auf. Dabei wurde ein hinter dem Wagen der Mann, der die Bremsen zu bedienen hatte, von Muto erfasst und so schwer verletzt, daß er in die bürger Klinik gebracht werden mußte. Der Kraft- und auch das Fuhrwerk wurden stark beschädigt.

„Zatkräftige“ Kinobesitzer. In Mizza haben die Besitzer der Lichtspielhäuser zur Selbsthilfe gegriffen, um eines der Kinos von dem streifenden Personal zu räumen. Nachdem die Polizei vergeblich versucht hatte, die Streifenden zum Verlassen des Theaters zu überreden, versammelten sich sämtliche Besitzer der Lichtspielhäuser, drangen nachts durch die Hintertür in den Saal ein und veranlassten die Streifenden auf sehr nachdrückliche Weise, das Feld zu räumen.

Großer Erfolg eines deutschen Films. Bei der internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenverkehrsfilme in der Villa Olmo am Comer See entlang der von den deutschen Döring-Filmgesellschaft hergestellte Film über die Befreiung des Nanga Parbat durch die deutsche Himalaja-Expedition einen außerordentlich starken Erfolg. Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.

wurde gekocht, so die Kinder erheiterten die Stange oder
zeigten beim „Muckl-Schnappn“ ihr Gelsch und ein
Vätermeister warf zum Spauß aller seine Söhnlceiten in
die Menge. Im Saale aber wurde fleißig artzt. Die
Consolation des Tages war die Verlosung der werthvollen
Preise, Geflügel, Rannichen, Butter, Eier, Speck, Rar-
tosen ufm. wurden verlost und groß war der Halls
während der „Ziehung“. Allerdings war es auch ent-
täuschl. Gesichter dabei. Auch beim Verlosung herrschte
fröhliche Stimmung ob der guten Preise. Vier allguknell
verloren die schönen Stunden und nach Einnahme eines
reidlichen Abendessens im Dorf fuhren die meisten Wähe
wieder nachhause. Im Saale aber erklangen die frohen
Zanzweisen bis in die späte Nacht.

Die Besucher von Bischofferode trafen zuerst mit dem Willagszug dort ein. Auch hier prangte das Dörfchen im schönsten Entschnuck. Die Liebertragung vom Vöckberg hatten die meisten Gäste noch zugehört. Obwohl es noch war der Festtag, der sich dann durch das Dorf bewegte mit Genuevagen, den verschiedensten Organisationen usw. Auch hier hatte die Feuerwehrtruppe den Vortritt und wurde unterstützt von den Fansaren der Canjahjungen. Auf dem Festplatz fand dann eine Begrüßung der Gäste durch den Ortsbauernführer statt. Hg. die Bedeutung des Entschnucktages. Er benichtig seine Ausführungen mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer. Die Nationalhymnen beschließen auch hier den offiziellen Teil. Und als das Kommando „Rücktritt“ ertönte, da konnte man „schnelle Beine“ sehen. Auf dem Platz herrschte reger Betrieb. Die Jugend hörte sich nicht daran, daß es ein wenig kalt draußen war; sie bedauerte nur, daß es sobald Nacht wurde und dadurch dem lustigen Treiben ein schnelles Ende bereitet wurde. Mit dem Abzuge fuhr dann der größte Teil der Festgäste wieder nach Hause, den Dank für die herzliche Aufnahme und gute Bewirtung zurücklassend.

Alles in allem können wir auch unsere diesjährige Erntedankfeier als gut bezeichnen. Die gute Organisation machte es möglich, daß man mühelos in die Festgemerinde gelangen konnte und ebenso wieder nachhause ohne große Mühseligkeiten. Hoffen wollen wir, daß sich Stadt und Land wieder etwas näher gekommen sind und jeder sich dessen bewußt wird, daß er ohne den anderen nicht sein kann.

Eisenbahnunglück bei Stockholm. Auf der Eisenbahnstation Uldebakka bei Stockholm stieß ein Personenzug mit einigen Güterwaggons zusammen, wodurch ein Wagen des Personenzuges beschädigt wurde. Ein Reisender wurde getödtet, ein zweiter trug schwere Verletzungen davon.

Zugzusammenstoß in Sowjetrußland. Auf der Eisenbahnlinie Moskau—lettische Grenze ereignete sich auf der Station Belskije Luki ein Eisenbahnunglück. Ein Güterzug stieß dort mit voller Gewalt auf einen anderen Zug auf. Sieben Güterwagen wurden zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist bisher nicht bekannt. Die Lokomotivführer und zwei Beifahrer wurden verhaftet.

Eine verunglückte Angelegenheit. Der letzte noch im Rennen befindliche Teilnehmer des Luftrennens Portsmouth—Johannesburg, der Fliegeroffizier Clouston, stürzte 130 Meilen südwestlich von Salisbury in Süd-Australien ab. Der Flieger blieb unverletzt; die Maschine wurde völlig zerschmettert.

Australienflug einer englischen Fliegerin. Die bekannte englische Fliegerin S. Batten ist vom Flugplatz Hympton bei London zu einem Aufstiegsflug nach Neuseeland gestartet. Vor ihrem Abflug erklärte sie einem Pressevertreter, daß sie in höchstens einer Woche in Australien zu sein gedenke.

Die Drahtzieher der Londoner Unruhen.

London, 6. October. Vor vier verschiedenen Polizeirichtshöfen fanden die Londoner Sonntagsunruhen ein richtiges Nachspiel. Bei den Verhandlungen kamen die eifigen Angeklagten mit Selbststrafen, die zutheils 2 und 3 Schilling schwankten, davon. Eine Blütenlese der Unruhen gibt Aufschluß über den Kreis, aus dem sich die Unruhen zusammenfügten.

Vor dem Gerichtsmagistrate mußte sich u. a. der Jude Mosch Goldstein verantworten, der bei dem Verdict, zwei Pfaffen die Armbinden abzureißen, verurtheilt worden war. Nach Zahlung einer Geldstrafe von 10 Schilling mußte Goldstein das Gebäude verlassen. Eine Strafe in dieser Höhe zahlte der Jude Zionel Gursfain wegen beglückender Meinungen. Sam Jacobs wurde belangt, weil er die Meinungen zu einem Angriff auf die Polizei aufzufupfen versucht hatte. Aehnlich lautete die Anklage gegen seinen Bruder Jacob Jacobs.

Gemeinschaftsempfang

Heute abend 8 Uhr findet im „Grünen Baum“ Gemeinschaftsempfang:

Übertragung der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch den Führer statt.

Hierzu hat die Partei mit den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zu erscheinen.

Partei, Gliederungen und angeschlossene Verbände
treten 19,20 Uhr zum Umzug auf dem Marktplatz an.
Der Ortsgruppenleiter.

Am Mittwoch steht der Bürgersaal des Rathhauses den Politischen Leitern zwecks Neuorganisation zur Verfügung.

Der Ortsgruppenleiter

Die Rede des Führers am Erntedankfest

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern! Zum vierten Male treffen wir uns auf diesem Berg. Und wenn ich die heutige Umgebung übersehe, so kommt sie mir vor wie eine der vielen Versammlungen der Kampfszeit, da es oft regnete und Wetter und frohem Hunderttausende zusammengekommen waren, alle erfüllt von dem einen Gedanken: wie können wir Deutschland aus der Not, aus dem Elend und der Bergwerkung wieder erlösen!

Der Jahre sind nun bald seit dem Sieg unserer Bewegung vergangen, und ich spreche vor Ihnen, meine Bauern, kein Geheimnis aus, wenn ich sage, daß diese vier Jahre ebenso reich an Sorgen, an Schönen wie auch an Schwestern gewesen sind, wie sie aber auch reich an Sorgen waren. Und jeder von Ihnen, der auf seinem Hof steht, weiß, daß sein Jahr bereichend und auf ihm lasten. Wie über den einzelnen bereichend und auf ihm lasten, so über den einzelnen bereichend und auf ihm lasten. Wie über den einzelnen bereichend und auf ihm lasten, so über den einzelnen bereichend und auf ihm lasten.

Neben von uns empfindet es: Die Welt geht vielleicht traurigen Schicksalen entgegen — wir aber stehen mitten in dieser Welt! Deutschland kann sich nicht aus ihr entfernen. Wenn wir aber den Willen in diese Welt richten, dann wissen wir erst recht den Wert unserer inneren Ordnung zu würdigen. Das ist uns allen klar: Wenn heute Europa im Wahnsinn des Volksegoismus versinken würde — niemand könnte uns helfen, wir wären auf uns selbst angewiesen. Entweder wir werden dann die Not meistern, oder die Not muß uns überdauern!

Werden wir uns dabei einer Tatsache bewußt: Wenn in Deutschland einmal die Ernte nur um 20 Prozent sinkt, dann ist das für unser Volk eine Katastrophe. Zwanzig Prozent weniger Getreide würden für unsere deutsche Ernährung von furchtbaren, kaum vorstellbaren Auswirkungen sein. Was Menschen tun können, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, das tun wir in Deutschland. Allein, um so mehr empfinden wir darum das Gebot, alljährlich dem zu danken, von dem schließlich diese letzten zwanzig Prozent abhängig sind. Wir wissen, daß erst die ewige Vorbereitung ihre gnädige Zustimmung geben muß zu dem, was menschlicher Fleiß und menschliche Arbeit zu leisten vermögen. Und deshalb vereinen wir uns an diesem Tage, um dem Herrgott zu danken, daß er die Arbeit eines ganzen Jahres nicht vergeblich sein ließ, sondern daß uns aus der Arbeit dieses Jahres wieder das tägliche Brot für unser Volk gekommen ist für das folgende.

Wenn wir in dieser Zeit in einen Teil unserer Umwelt blicken, dann wird uns vieles für deutsche Augen bezeichnend, ja unveränderlich vorkommen. Die Menschen scheinen sich einander nicht mehr zu kennen; Bruderkrieg, Bürgerkrieg, Mord, Plünderung, Brandstiftung, Streiks und Auszerrungen! Eine fast babylonische Sprachverwirrung ist über unsere Mitwelt gekommen. Wie sehr aber wird uns heute erst recht die Notwendigkeit bewußt, gerade in Deutschland die Ordnung unseres Lebens und unserer Arbeit, von der wir so sehr abhängig sind, unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Und so wende ich mich nun an Sie alle und über Sie hinaus an das ganze deutsche Bauerntum und an das ganze deutsche Volk:

Unlöslich in der Gemeinschaft

Niemals darf in Deutschland, was immer auch woanders geschehen kann und wird, diese innere Ordnung — die Voraussetzung unseres Lebens — eine Störung erfahren! Weder politisch noch wirtschaftlich. Wir sind nicht in der Lage, es dem einzelnen freizustellen, zu tun, was er tun will. Über uns allen steht der große Befehl: Du mußt im Dienste deines Volkes deine Pflicht erfüllen! Du mußt dich nicht lösen von den Aufgaben und Lasten, die die Gemeinschaft dir auferlegt!

Du, deutscher Bauer, kannst nicht sagen: ich streite jetzt, ich arbeite nicht mehr! Du kannst nicht sagen: ich liefere keine Milch! Du kannst nicht sagen: mich kümmert jetzt der deutsche Volksgenosse und Mitbürger nichts mehr. Genau so aber kann auch der deutsche Arbeiter nicht erklären: was geht mich der Bauer, was geht mich die andere Berufsstände an! Wir Deutsche können uns das nicht erlauben. So wenig wir uns politisch voneinander unabhängig machen können, so wenig auch wirtschaftlich. Und so wenig als wirtschaftlich, so wenig auch politisch. Gerade in der heutigen Zeit, da scheint es mir notwendig, den Appell an die Nation zu richten, mehr noch als bisher aneinanderzurücken und Zueinanderhaltung miteinander aufzunehmen.

Denn: Wir werden um so stärker sein, je enger wir zusammenrücken. Ein Volk sind wir — und niemand kann uns brechen!

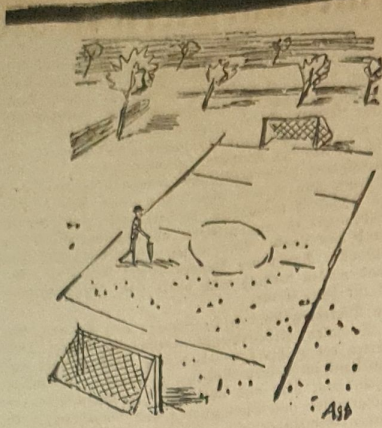
Ein Volk bleiben wir

und keine Welt kann uns jemals bezwingen! Und indem wir diese Kraft der Gemeinschaft in uns selbst alle erleben, wächst auch die Kraft zur Behauptung des Lebens auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit!

Es gibt heute auch bei uns vielleicht Leute, die das nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wenn aber jemand sagt: Ich beurteile meine Tätigkeit nach meinen eigenen Interessen, oder: Ich ermittle den Nutzen meiner Arbeit nach meinem eigenen Vorteil, so muß ich ihm antworten: Mein lieber Freund, du bist ein ganz gemeiner Egoist! Wenn andere Volksgenossen das genau so machen, wo kommen wir dann in Deutschland hin? Du hast nicht mehr Recht als der andere Volksgenosse neben dir!

Ich halte es nicht für ein Glück — weder für den einzelnen noch für die Gesamtheit —, die Wirtschaft in eine spekulative Finanzauflösung auszuweichen zu lassen, sondern ich glaube, daß es nur eine produktive Arbeitsleistung gibt, von der wir leben und die die Grundlage der Existenz aller Volksgenossen ist.

Wenn daher einer sagt: Ich bestimme meinen Lohn selbst, der andere aber: Ich bestimme den Preis für meine Waren, wenn wir das so gehen lassen, dann wären wir in kurzer Zeit dort, wo andere Völker auch hingeraten sind. Dann zerbricht jede Ordnung und



Sonntag um vier

wäre ein großes Fußballspiel, hatte Frau Knuffel gesagt, eine entfernte Bekannte von Hase. Sie wußte es von ihrer Tochter Anni, und die wieder von einer Freundin, die mit einem Sportler so gut wie verlobt war. Eine nette Gelegenheit, dachte sich Hase, den vielen Ärger der letzten Tage zu vergessen. „Es um 8 Tage verziehen“, sagte der Wächter, „hat ja extra dringenden!“ Hase weiß mal wieder von nichts.

Eja — hätte er Zeitung geleier

Aus dritter Hand gib's „lange Zeitung“.
Die richt'ge Nachricht bringt die Zeitung!

jede Voraussehung für die innere Stetigkeit und damit für die gemeinsame Existenz aller!

Sehen Sie daher in mir, meine Volksgenossen, den Mann, der mit rücksichtsloser Egoistenheit die höheren, gemeinsamen, in der Vernunft und der Wirtschaft begründeten Interessen der Nation wahrnehmen wird gegenüber dem Wahnsinn und dem Egoismus der einzelnen.

Ich werde nicht dulden, daß irgendeiner kommt und sagt: Den Preis für meine Ware oder den Lohn für meine Arbeit bestimme ich mir selbst. Mein lieber Freund! Wenn dich dieser Wahnsinn aber selbst bedroht, beschützt du dich dann auch selbst? Dann wirst du auch einmal die Notwendigkeit erkennen, daß über dir eine starke Autorität steht, die auch dich in ihren Schutzm nimmt.

Sehen Sie heute nach Spanien, sehen Sie in andere Länder — glauben Sie nicht bei solchen Beispielen selbst, daß es besser ist, wenn wir unsere Wirtschaft so aufbauen, daß zwischen Lohn und Preis ein stabiles Verhältnis besteht, als daß wir Lohn und Preise einfach laufen lassen und am Ende dann durch Überwertungen verurteilt, wie und unter dem alten Zustand zurückfallen? Wir wollen das nicht tun. Ich glaube, daß in unserem Staat die Vernunft regieren zu sein hat, und daß das deutsche Volk einmüßig und diszipliniert genug ist, um die Notwendigkeiten dieser Vernunft zu begreifen. Dann aber erkennen wir:

Das Glück des inneren Friedens

Erstens, daß wir nur bestehen können, wenn wir den sozialen Frieden besitzen, d. h. wenn nicht jeder tun kann, was er will. Der einzelne muß sich der Gesamtheit, einem höheren gemeinsamen Interesse unterordnen. Es können daher der Arbeiter nicht nur seine Interessen und ebenso wenig der Bauer und der Städter nur die ihren wahrnehmen, sondern alle müssen gemeinsam aufeinander Rücksicht nehmen!

Zweitens, daß wir unsere Lohn- und damit aber auch unsere Preispolitik stabil und stetig erhalten müssen. Und wenn einer meint, daß er sich dagegen verweigern kann, glauben Sie mir: Solange ich lebe und an der Spitze des Reiches stehe, werde ich die Vernunft der allgemeinen nationalen Selbsterhaltung einzelnen solchen Wahnsinnigen gegenüber erfolgreich verteidigen!

Ich tue damit nur etwas, was für Millionen und aber Millionen Menschen in Deutschland ein großes Glück ist. Wir könnten ja auch ähnliche Mäander wie andere machen: Ich gebe heute dem Arbeiter 15 oder 20 Prozent mehr Lohn, morgen erhöhe ich dann die Preise um 15 oder 20 Prozent, dann wieder die Löhne und dann wieder die Preise, und nach zwei Monaten werden wir die deutsche Mark ab und betrügen die Arbeiter, und dann erhöhen wir wieder die Löhne und so fort — glauben Sie, daß das deutsche Volk damit glücklicher werden würde?

Ich richte an Sie alle den Appell: Ermessen Sie das Glück unseres inneren deutschen Wirtschafts-, sozialen und politischen Friedens! Wie ist es doch in Deutschland heute schon! Sehen Sie dagegen hinaus in andere Völker, die diese Autorität der Vernunft verloren haben! Wir dürfen uns dieses Glück und diesen Frieden niemals nehmen lassen, und ich weiß, es wird dies auch niemals geschehen!

Wo in der Welt wäre es möglich, daß an einem Tage wie dem heutigen — an einem Tage, der so fast ist, da der Wind die Wolken über die Berge peitscht und man jeden Augenblick erwarten muß, daß es wieder regnet — wo wäre es möglich, daß an einem solchen Tage hunderttausende und hunderttausende, ja fast eine Million Menschen zusammenströmen zu einem gemeinsamen Begegnungspunkt? Das ist der große Ausdruck des Gemeinschaftsgefühls unseres Volkes und damit einer weisen und hohen inneren Vernunft. Millionen haben das selbe Gefühl: wir gehören zusammen, dann sind wir alles! Zerfallen sind wir nicht!

Die heutige Welt, sie fordert es, daß wir auf unserer Hut sind und uns fest auf unseren Boden stellen. Wir wissen nicht, was uns noch alles vorgeht, aber über Deutschland, da halten wir den starken Schild unserer Wehr und Waffen, getragen von unserer Vernunft und von unserem Mut!

Dieser Schirm und Schild beschützt uns alle, er schützt den Arbeiter auf seinem Arbeitsplatz, den Bauern und Konstruktoren im Büro, den Kaufmann im Geschäft und auch den Bauern! Er beschützt das Erbe der Arbeit. Wir wissen: Was wir in Deutschland gewonnen haben, kommt unserer deutschen Volk zu Gute. Bauer erntet, fließt wieder in die Stadt, und die Städte produzieren, strömen wieder hinaus auf das flache Land. So haben wir eine Wirtschaft, die die Ordnung und die Stetigkeit aufbaut, der wir in diesen Tagen wollen wir es uns wieder erlauben, und gerade diese Wirtschaft aufrechterhalten.

Überall heilige Hände am Wert

Sie haben vor wenigen Wochen ein großes Programm vernommen, ein Programm, das dazu dienen sollte, die Unabhängigkeit Deutschlands und damit die Freiheit der Erhaltung unseres Volkes noch zu verfestigen, und in einem Volk, das heute so wie das deutsche geschlossen auf ein Ziel hingelenkt werden kann, und seinen gesamten Arbeitseinsatz nach einer Richtung konzentriert. Und während Sie nun, meine Bauern, in den Feldern sind und die Befestigungen vornehmen, ist das nächste Jahr, und wenn Sie im Frühjahr diese weiterführen, dann, seien Sie überzeugt, werden hunderttausende von deutschen Menschen, arbeiten schon an der Durchführung dieses neuen Programms. Überall wird gearbeitet und geschafft. Überall Deutschland hat man erkannt, daß das Leben nicht ein Problem von Finanzspekulationen, sondern ein Problem der Arbeit ist. Sie, meine Bauern, Sie werden verstehen. Es ist kein Bauer zu etwas gekommen, glaube, spekulieren zu können. Man muß die Hände an die Arbeit nehmen und den Flügeln, man muß arbeiten, etwas zu erreichen. Das tun wir in Stadt und in Land, und haben angesichts dieser großen bevorstehenden Aufgabe nur einen einzigen Wunsch und eine einzige Bitte: die Vorsehung, daß sie uns auch im kommenden Jahr ihren Segen nicht versagen wird.

Wenn wir dann fest zusammenstehen, dann werden wir in einem Jahr wieder weiter sein als jetzt. Zahlreiche gewaltige Rohstoff-Fabriken werden uns dann schon selbst dem versorgen, was uns vielleicht heute noch fehlt.

Die Front des Volkes

Und ich glaube, wir werden dann nach einem Jahr in einer vielleicht noch unruhiger gewordenen Welt wie ein granitener Felsen der Ordnung, der Sicherheit und der Stetigkeit aus dieser roten Flut herausragen! Das ist meine Überzeugung!

Wenn um uns herum alles zu brennen anfängt, wenn überall der Wahnsinn sich durchsetzen sollte, so wie es in Spanien versucht — in Deutschland wird das niemals mehr geschehen!

Hier steht die Front des deutschen Volkes, Arbeiter, Bauern und Geistesgeschaffenden als eine große nie zerfallende Gemeinschaft!

So will ich Ihnen, meine deutschen Bauern und Bauerninnen, und Ihnen allen, die Sie Arbeiter sind in unserer deutschen Landwirtschaft, am heutigen Tage danken für das Jahr der Mühe, des Schweißes und des Fleißes. Ich kann Ihnen nur versichern, daß dank des Willens der nationalsozialistischen Bewegung auch der Arbeiter eine andere Einstellung zu Ihnen und zu Ihrer Arbeit gefunden hat. Sie, meine Bauern, werden heute in der Zukunft nicht mehr so angefahren, wie noch vor fünf oder zehn Jahren. Das ganze deutsche Volk wird wieder ergriffen zur Scholle hin, zum eigenen deutschen Boden. Und wenn ich Sie bitte, das Höchste zu leisten und die große Aufgabe zu verstehen, die Ihnen gestellt ist, dann seien Sie überzeugt, daß Sie damit sich auch bei denen das meiste Verständnis erringen und erzwingen, die das Schicksal von Lande weg in die Stadt geführt hat.

Ihr seid hierhergekommen, um euch hier wieder zu stärken. Aber ich, ich gehe von euch stets wieder fort, doppelt und dreifach stärker, als ich gekommen bin. Denn nur sollte nicht glücklich sein, ein solches Volk hinter sich zu wissen!

Eure Augen und euer Bild sind für mich der höchste Lohn, den es auf Erden für meine Arbeit geben kann!

So gehen wir in dieser Stunde wieder auseinander, um uns ein Jahr später auf diesem Berg wieder zu treffen, um uns wieder in die Augen zu sehen und wieder das neue Gelübnis abzugeben des Kampfes und der Arbeit für unser Deutschland.

Als der Führer geendet hatte, erhob sich ein allgemeines Schreien des Jubels der Hunderttausende.

Das gibt's nur einmal! — Das kommt nie wieder!

Spangenberg - Hotel „Schützenhaus“

Ganz neu! Zum ersten Male hier!

Nur Donnerstag, den 8. Oktober
nachmittags 4 Uhr und abends 8,30 Uhr

Heep's Liliputaner
Varieté

Kleine Menschen, große Leistungen und dennoch nur
kleine Preise! Eigenes Liliput-Orchester!
Vorverkauf ab 3 Uhr nachmittags nur für abends
an der Tageskasse

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Okt.

1936, mittags 12 Uhr sollen in

Spangenberg

(im Ratshaus)

1 Diegelsa

1 Schreiftisch

1 Standuhr

1 Schreibmaschine

1 Küferschwein

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Messungen, den 8. Sept. 1936.

Uffmann, Obergerichtsvollz.

Druckfachen

aller Art

liefert

Buchdruckerei

S. Munzer